

Dreißig Minuten Telefonat mit einer Verstorbenen

Susy Smith, eine bekannte Autorin mehrerer Bücher über das Paranormale, veröffentlichte den folgenden Fall in ihrem Buch "The Power of the Mind". Sie interviewte persönlich die beiden Zeugen, die mit der Phantomstimme gesprochen hatten. Die Zeugen, Bonnie und C. E. MacConnell aus Tucson, Arizona, gaben Miss Smith sogar eine notariell beglaubigte Erklärung über den Vorfall. Den folgenden Text entnehme ich einem Buch von Scott Rogo (Rogo 1986):

Die MacConnells hatten seit langem eine Freundin der Familie namens Enid Johlson, die Schriftstellerin und Philanthropin war. Leider hatte Enids Großzügigkeit im hohen Alter einen unverhältnismäßig hohen Anteil an ihren Mitteln gefordert. Nachdem sie so viel Geld verschenkt hatte, war sie nicht mehr in der Lage, die Arztrechnungen zu begleichen, die durch den Zusammenbruch ihrer Gesundheit entstanden waren. Das Ergebnis ihrer misslichen Lage war zu erwarten. Sie wurde von einem Krankenhaus zum anderen geschoben. Ihre einzige Hoffnung war, dass sie vielleicht ein weiteres Buch schreiben könnte, eine Idee, die die MacConnells von Herzen unterstützten. Das Buch wurde jedoch nie geschrieben, und die MacConnells verloren schließlich den Kontakt zu ihr.

Einige Zeit später, an einem Sonntagabend im Jahr 1971, hörten die MacConnells noch einmal von Enid, als ein Anruf von ihr einging. Sie waren überrascht, von ihr zu hören, und auch überrascht von der Tatsache, dass ihre Stimme jugendlich und lebendig klang - wie die Enid zwanzig Jahre zuvor. Enid erklärte, dass sie in das jüdische Pflegeheim Handmaker in Tucson verlegt worden war. Frau MacConnell erinnerte sich im Laufe ihres Gesprächs daran, dass Enids Geburtstag nur noch wenige Tage entfernt war, und sie bot ihr an, ihr eine Flasche Wein zu bringen, um sie zu beschenken. „*Ich brauche ihn jetzt nicht*“, war die Antwort der Stimme. Enid sprach weiter über die Qualität der Pflege, die sie erhielt, über das Buch, das sie noch nicht fertig gestellt hatte, und gab schließlich zu, dass sie "*noch nie so glücklich gewesen*" sei. Das gesamte Gespräch, an dem beide MacConnells teilnahmen, dauerte etwa dreißig Minuten.

Am Freitag derselben Woche beschloss Frau MacConnell, Enid zurückzurufen, und rief im Handmaker Nursing Home an. Dann kam der Schock. Die Telefonistin erklärte, dass Enid Johlson am vergangenen Sonntag um 10.30 Uhr verstorben war, also mehrere Stunden, bevor die MacConnells ihren Anruf erhielten. Es konnte kein Irrtum über den Zeitpunkt des Todes vorliegen, aber auch kein Irrtum über den Zeitpunkt des mysteriösen Anrufs.

Meine Beurteilung

Dieser Fall, so er wahrheitsgetreu wiedergegeben ist, kann nicht animistisch, als von den Lebenden erzeugt, eingestuft werden. Die MacConnells dachten nicht an die Anruferin und wurden von Enids Anruf überrascht. Was sollte sie veranlasst haben und wie sollten sie in der Lage sein, eine 30-minütige Unterhaltung psychokinetisch zu erzeugen?

Die plötzliche Jugendlichkeit der kranken Frau und Enids Aussagen, die Flasche Wein nicht mehr zu brauchen, und sich außergewöhnlich glücklich zu fühlen, passen sehr gut zu den Aussagen über den Eintritt ins Jenseits, die man von mehreren Erfahrungsfeldern, wie den NTEs, Rückführungen oder medialen Mitteilungen Verstorbener kennt. Der Übergang ins Jenseits verändert den Menschen, bzw. dessen Seele nicht schlagartig.

Literatur:

Rogo, D. Scott (1986) Life After Death / The Case for Survival of Bodily Death, Aquarian Press, Wellingborough, Northamptonshire, ISBN: 0-85030-504-7, S. 113